



## **Fachtag Deutsch 2022**

### **„Deutschunterricht und gesellschaftliche Verantwortung“**

**Dienstag, 19. Juli 2022**

#### **Moderierter Dialogvortrag**

##### Werteerziehung im Deutschunterricht: Deutsch-schwedische Perspektiven

Der Blick nach Schweden ist nicht erst in der Zeit der Corona-Pandemie und einer damit einhergehenden breiten Diskussion des „Schwedischen Wegs“ seine Zeit wert. Auch der auf den sogenannten „PISA-Schock“ vor 20 Jahren folgende Vergleich der Bildungssysteme – insbesondere mit Skandinavien – ist seit der Veröffentlichung der ersten Studienergebnisse im Jahr 2001 immer wieder aufs Neue herausfordernd.

Im moderierten Gespräch zwischen Sven Jonsson aus Uppsala/Schweden (ehem. Deutschlehrer und Schulleiter an Gesamtschule und Gymnasium, verantwortlich für die Oberstufe) mit Prof. Dr. Sabine Anselm (Professorin an der LMU München für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Leiterin der Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrerbildung) stehen der Deutschunterricht und seine konzeptionelle Ausrichtung im Fokus der Reflexion.

Mittels der internationalen Perspektivierung wird anhand unterschiedlicher Themenfelder (veränderte Herausforderungen, Ausrichtung des Sprachunterrichts, Rolle des Literaturunterrichts, Vorstellung eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens der Schülerinnen und Schüler sowie grundlegende Gedanken zu Bildung und Kommunikationskultur) besprochen, inwiefern Deutschunterricht gesellschaftliche Verantwortung hat und welcher Stellenwert darin Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern zukommt.

#### **Workshops**

##### „Zwischen den Zeilen“ lesen – engagierte Literatur als Zumutung: Prof. Dr. Sabine Anselm (LMU München, Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrerbildung)

Die Entscheidung zu treffen, welches die zumutbaren Grenzen im Umgang mit Fragen der Werteerziehung sind, ist eine Herausforderung, die von Lehrpersonen bei der Festlegung von Unterrichtsinhalten im Deutschunterricht zu bedenken ist. Im Workshop geht es ausgehend von Textbeispielen darum, auch mittels linguistischer Ansätze (z.B. Framingtheorie) zu zeigen, dass Lesen zu einer positiv zu verstehenden Zumutung für Schülerinnen und Schüler werden kann: Vor allem implizite Interferenzen engagierter Literatur sind „zwischen den Zeilen“ für individuelle



Prozesse der Meinungsbildung herausfordernd. Diese Mehrdeutigkeit von Texten fordert einerseits die Orientierungsfähigkeiten der Rezipientinnen und Rezipienten und fördert andererseits Spielräume des Verstehens und der Aushandlung von Bedeutung, zumal Texte identitätsbildendes Potenzial haben.

Sprachliche Herausforderungen im digitalen Kontext: **Winfried Adam** (Karolinen-Gymnasium Rosenheim)

Zunehmende Radikalisierungen und Polarisierungen in gesellschaftlich-politischen Kontexten machen vor der Schule nicht halt. Diese werden häufig über digitale Medien transportiert und weiter verstärkt. In einer kurzen Bestandsaufnahme wird ein Überblick zu aktuellen Entwicklungen geboten. Ausgehend davon wird der Workshop Möglichkeiten aber auch Grenzen sprachlicher Extremismusprävention in Schule und Unterricht thematisieren. Hierbei werden fachübergreifende Unterrichtseinheiten vorgestellt, die eine Auseinandersetzung mit extremistischen Inhalten und Diskursen ermöglichen.

„Standortbestimmungen“ der Lehrkraft: **Lea Antony** (Mitarbeiterin WUL), **Dr. Katrin Geneuss** (Mitarbeiterin WUL)

„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.“ (Art. 131 Bay. Verfassung) – wie können Lehrerinnen und Lehrer dieser doppelten gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden? Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass sie sich ihrer eigenen Werthaltungen bewusst werden und diese in Bezug zu äußeren Bestimmungen (Bayerischer LehrplanPLUS, Werteprofile der eigenen Schule etc.) setzen können. Im Workshop soll diese persönliche Auseinandersetzung interaktiv und performativ mit dramapädagogischen und medialen Mitteln unterstützt werden. Jenseits von „richtig“ und „falsch“ entstehen Spielräume für gemeinsame Reflexion und individuelle „Standortbestimmungen“.

Mitlaufende (Gegen-)Botschaften in Schulbüchern: **Eva Hammer-Bernhard** (Mitarbeiterin WUL)

Schulbücher nehmen einen zentralen Platz bei der Steuerung von schulischen Lehr-Lern-Prozessen ein. Die bewusste Auseinandersetzung mit diesen Bildungsmedien gibt interessante Einblicke in Wertvorstellungen zu unterschiedlichen Zeiten, in verschiedenen kulturellen Kontexten und im Blick auf bildungspolitische Vorgaben.

Im Workshop wollen wir untersuchen, inwiefern Inhalt, Sprache und Gestaltung von Schulbüchern auf zugrundeliegende Werte verweisen. Es gilt, die mitlaufenden Botschaften (und auch Gegenbotschaften) in unterschiedlichen Schulbüchern zu erkennen, indem wir uns mit Fragen wie den folgenden auseinandersetzen: Welche Texte wurden ausgewählt? Welche Rolle spielt die grafische Gestaltung? Wobei wird Widersprüchliches sichtbar? Ziel ist es, ein Gespür dafür zu entwickeln, die implizierten Wertvorstellungen zu reflektieren.